

damals gerade blühten und das ganze Tal mit süßem Duft erfüllten. Ich glaube nicht, daß ich von irgendeiner Blume einen süßeren Duft wahrgenommen habe als von den Dornenblüten; diese Bäume tragen allerdings keine andere Frucht, nur Dornen. Ich habe sie schon oben auf Seite 410 erwähnt, wo ich von abergläubischen Gebräuchen der Sarazenen sprach, die sie an diesen Bäumen treiben; sie machen nämlich in vielen Stücken die Irrtümer der früheren Heiden nach, und diese weihten blütentragende Bäume und andere wohlriechende Pflanzenarten den Baum- und Waldnymphen als den Gottheiten der Gärten, Blumen und Bäume. Wir sind der Meinung, daß so auch dieses Tal mit seinen Bäumen und Blüten und den zuvor genannten Gottheiten besonders geweiht war, und zwar deshalb, weil der Name des Tales, das sie <II, 441> "Hinischena" nennen, mit dem eben Genannten übereinzustimmen scheint. Sodann sind die Berge, die das Tal zu beiden Seiten einschließen, sehr hoch und felsig und von roter Farbe und sehen aus, als seien sie mit Öl bestrichen, so glänzten sie an den Stellen, wo die Sonnenstrahlen auf die Felsen trafen; aus Verwunderung darüber trat ich deshalb an eine Felswand heran, die von weitem öligfeucht schien, fühlte mit der Hand und machte die Erfahrung, daß sich nichts Feuchtes daran befand, sondern daß das beobachtete Glänzen von der außergewöhnlichen Glätte der Felsen herrührt, wie es sich an polierten Steinen zeigt.

0721

0719

0725

0715

0730

0710

0770

Um die Mittagszeit sahen wir auf einer Bergkuppe ein Tier stehen, das zu uns herunter schaute. Bei seinem Anblick dachten wir erst, es sei ein Kamel, und wunderten uns, daß ein Kamel allein und einsam leben sollte, und so kam unter uns die Rede darauf, ob es denn auch wilde Kamele gäbe? Nun trat aber der Kalin zu uns und erklärte, dieses Tier sei ein Nashorn oder Einhorn, und wies auf sein einzelnes Horn hin, das aus seiner Stirn hervorwuchs. Sehr aufmerksam betrachteten wir dieses so berühmte Tier und bedauerten sehr, daß es nicht näher bei uns stand, damit wir es hätten viel genauer in Augenschein nehmen können. Dieses Tier ist nämlich in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: vor allem heißt es, daß es ein wildwütiges Tier sei, das mitten auf der Stirn ein vier Fuß langes Horn trägt, das derart spitz und stark ist, daß es alles, was es auch sei, angreift und entweder in die Luft schleudert oder durchbohrt, und deshalb wetzt es sein Horn an den Felsen; dies hat auch einen wunderbaren hellen Glanz, und das Bein von diesem Horn vergleicht man mit kostbaren Edelsteinen und faßt es auch in Gold und Silber. Dieses Tier besitzt so viel Kraft und Mut, daß es sich auf keine Weise von noch so geschickten und tapferen Jägern fangen läßt; doch manche, die Naturschilderungen verfaßt haben, stellten sich vor, wenn ein jungfräuliches Mädchen einem Einhorn begegnet und es ihm seinen Schoß öffnet, daß dann jenes alle Wildheit verliert, seinen Kopf in ihren Schoß legt und auf diese Weise eingeschläfert und dann wehrlos gefangen und von den Jägern mit ihren Speißen erlegt werden kann. Falls es aber überhaupt einmal lebend gefangen würde, kann man es doch nicht bändigen; und wenn man es mit Gewalt festhielte, dann verwendete es vor Trauer auf der Stelle, weil es ein unbezähmbares Wesen ist. Es ist so stark, daß die Heilige Schrift in Numeri 23 (V. 22) die Kraft Gottes mit ihm vergleicht¹. Und es ist so unbezähmbar, daß es in Hiob 39 (V. 10) dem Sinne nach heißt: "Niemals läßt sich das Einhorn ("Wildstier") mit deinem Seil zum Pflügen anspannen". Auch David spricht in den Psalmen vom Einhorn in guter wie in übler Bedeutung (Ps. 22, 22 und Ps. 92, 11). Ja es ist ein gewaltiges Tier mit einem Pferdeleib, Elefantenfüßen, einem Schweineschwanz, hat schiefergraue Farbe, ein schauriges Brüllen, <II, 442> kämpft mit dem Elefanten, den es besiegt, indem es mit dem Horn in seine weichen Körperteile stößt; und es huldigt, wie gesagt, wunderbarerweise den Jungfrauen.

0670

0820

0620

0220

Ende

Anfang

¹ Alte Lutherübersetzung sagt "Einhorn", neuere Bibelausgaben "Wildstier".